

Bekanntmachung.

Die Theilnahme an dem bei der hiesigen Fortbildungsschule seit dem 1. Juni 1885 fakultativ eingeführten gewerblichen Zeichenunterrichte ist zeither eine sehr schwache und seitens der hierzu angemeldeten Schüler unregelmäßige gewesen. Der unterzeichnete Stadtrath nimmt deshalb bei Beginn des neuen Schuljahres Veranlassung, auf diesen Zeichenunterricht nochmals hinzuweisen und folgendes zu bemerken.

Der Unterricht beginnt nächste **Wittwoch, am 11. ds. Monats, Abends 7 Uhr** und findet jedesmal **Wittwochs Abends 7-9 Uhr** im Schulzimmer Nr. 6 statt. Die Anmeldungen hierzu sind entweder bei dem Zeichenlehrer Herrn Organist Neumerkel oder an Rathsstelle, oder auch bei den den Fortbildungsschulunterricht erteilenden Herren Lehrern zu bewirken und zwar spätestens bis zum 10. dieses Monats.

Bei der Anmeldung sind die nachstehende abgedruckten Bedingungen zu beachten bez. zu erfüllen. Schulgeld ist nicht zu bezahlen.

Eibenstock, den 3. April 1888.

Der Schulausschuß. Vöcher.

Bedingungen:

1. Aufnahme in den gewerblichen Zeichenunterricht finden nur Schüler, für welche von ihren Eltern oder Arbeitgebern eine **schriftliche Bescheinigung** ausgestellt wird, daß sie den Unterricht besuchen sollen.

2. Diese schriftliche Erklärung verpflichtet den Aussteller, seinen Zögling während eines ganzen Schuljahres den Unterricht besuchen zu lassen. Ein freiwilliger Austritt des Schülers im Laufe des Schuljahres ist nicht gestattet.

3. Die den Unterricht besuchenden Schüler sind denselben Bedingungen unterworfen, wie sie für die Fortbildungsschüler bestehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ vom 4. d. enthält an der Spitze des Blattes folgendes an den Reichskanzler gerichtete Dankschreiben Sr. Maj. des Kaisers Friedrich: „Der Heimgang Meines geliebten Herrn Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, hat zu einer so überwältigenden Bewegung Anlaß gegeben, wie sie bisher kaum je erlebt worden ist. Um seinen ruhmvollen Kaiser trauert einmüthig das ganze deutsche Volk, das mit ihm den milden und gerechten Herrscher, den weisen und kraftvollen Lenker seiner Geschicke, den Wiederbegründer seiner Einigung verloren hat. Fast alle fremden Nationen auf dem weiten Erdenrunde nehmen Antheil an diesem Verluste eines Fürsten, in welchem sie den sichern Hort des Friedens erkannten. So zahlreich, so mannigfaltig sind die Kundgebungen liebevoller Theilnahme, daß es erst jetzt nach Wochen möglich gewesen ist, einen Ueberblick über die große Fülle der Spenden zu gewinnen. In allen Theilen Deutschlands, in ganz Europa, selbst in Welttheilen, wo nur deutsche Herzen schlagen, ist gewetteifert worden, dem theuren Entschlafenen die letzten Zeichen der Liebe und Verehrung, wie sie Mein hochseliger Herr Vater im Leben so oft erfahren, nun auch im Tode darzubringen. Ein erhebendes Denkmal bildet die Sammlung von herrlichen Palmen, Blumen und Kränzen, welche in ihrer zum Theil kunstvollen Herstellung bei der feierlichen Aufbahrung der Leiche im Dome, wie an der Ruhestatt im Mausoleum zu einem bereiten Schmucke wurden. In Adressen von geschmackvoller, oft künstlerischer Ausstattung haben Verbände, Gemeinden und Korporationen, wissenschaftliche und Kunstinstitute, Vereine und Innungen ihrem Schmerze über das erschütternde Ereigniß Ausdruck gegeben. Noch hat die Menge der Beileidsbezeugungen in Zuschriften, Gedichten und Telegrammen nicht ihren Abschluß gefunden. Rührend und ergreifend sind solche Beweise wahrer Trauer und inniger Theilnahme für das wunde Herz des Sohnes, den sie in dieser Zeit des tiefen Leids lindern den Trost und erquickende Stärkung gewähren. Sie ermuntern Mich aber auch, an die schweren Aufgaben Meines fürstlichen Berufes als Erbe der Krone vertrauensvoll heranzutreten und als ein theures Vermächtniß Meines unvergesslichen Herrn Vaters nach seinem Vorbilde an der Wohlfahrt des deutschen Volkes mit allen Meinen Kräften fortzuarbeiten. In diesen Empfindungen drängt es Mich, allen, welche durch ihre herzerhebenden Kundgebungen das theure Andenken des dahingeshiedenen Kaisers geehrt haben, Meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Charlottenburg, den 4. April 1888. Friedrich.“

— Aus Berlin wird unterm 5. April gemeldet: Das von der „Köln. Ztg.“ gebrachte und deshalb beachtenswerthe Gerücht, der Reichskanzler wolle aus Gesundheitsrücksichten, thatsächlich aber aus politischen Gründen, sein Entlassungsgesuch einreichen, wirkt wie eine plagende Bombe. Tausend Gerüchte durchschwirren die Luft, doch ist nichts Sicheres zu erfahren. — Die „Voss. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Meldung findet nur mit Rücksicht auf die Stellung der „Köln. Ztg.“ Beachtung. Glauben findet das Gerücht hier nirgends. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist unseres Wissens vielmehr bekannt, daß gegenwärtig sehr viel Maulwurfsarbeit getrieben

wird, und daß die „Köln. Ztg.“ dafür als Ablagerungsstätte dient.

— Kaiser Friedrich hat befohlen, daß das Neue Palais zu Potsdam fortan den Namen „Schloß Friedrichs-Kron“ führen soll. Dasselbe trägt seine neue Bezeichnung nach seinem Erbauer Friedrich dem Großen, der, wie es heißt, nach dem siebenjährigen Kriege seinen Gegnern damit zeigen wollte, daß ihm das Geld noch nicht ausgegangen war. Die drei Grazien auf der Kuppel wurden auf die drei Frauen gedeutet, gegen welche er gekämpft hatte: Maria Theresia, Elisabeth von Rußland und die Marquise de Pompadour, die einflußreiche Geliebte Ludwig XV. Schloß Friedrichs-Kron ist die beliebte Sommerresidenz unseres Kaiserpaars und soll auch demnächst wieder den hohen Herrschaften zum Aufenthalt dienen. Von der mehr als 150jährigen Geschichte dieses Schlosses haben einige Blätter aus dem letzten Kapitel besonders für die Gegenwart Werth. Denn in diesem Schlosse hat Kaiser Friedrich das Licht der Welt erblickt, ferner auch alle seine noch lebenden Kinder, mit einziger Ausnahme des Kronprinzen Wilhelm, dessen Wiege im Berliner Palais gestanden hat.

— Nachdem schon unter Friedrich Wilhelm IV. die Fundamente zu einem neuen Dom in Berlin gelegt und in Verbindung damit die Hohenzollerngruft angelegt worden, für welche Kaiser Friedrich von jeher lebhaftes Interesse hegte, hat der Monarch jetzt folgenden Erlaß an den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten gerichtet: „Ich will, daß sofort die Frage erörtert werde, wie durch einen Umbau des gegenwärtigen Doms in Berlin ein würdiges, der bedeutend angewachsenen Zahl seiner Gemeinde-Glieder entsprechendes Gotteshaus, welches der Haupt- u. Residenzstadt zur Zierde gereicht, geschaffen werden kann. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Friedrich.“

— Aus den Ueberschwemmungsgebieten kommen wahrhaft herzbrechende Nachrichten, die theils die Lage als durch neue Unglücksfälle bedroht erscheinen lassen, theils in Vervollständigung der bisherigen Darstellungen die ergreifendsten Bilder aufrollen, und wie überall so auch hier in jedem fühlenden Menschenherzen den innigen Wunsch wachrufen, daß die bereits ergangenen und noch in eindringlichster Weise ergehenden Hilferufe ein Echo finden und die so oft schon zeigte werththätige Menschenliebe sich so großem Elend gegenüber wiederum hilfreich bewähre. Die deutschen Lande haben oft Wassernoth kennen gelernt; daß aber Weichsel und Rhein, Elbe und Oder, Warthe und Weser zu gleicher Zeit so wild sich aufbäumen und ihre Wasser verheerend über die Ufer ergießen, das ist doch fast noch nie zu verzeichnen gewesen. Möge das Osterfest die Herzen alle weit gemacht haben und mögen die Gaben für die Unglücklichen recht reichlich fließen!

— Das Freundschaftsbündniß Deutschlands mit Italien ist durch eine hochherzige That König Humbert's besiegelt worden, die in den Herzen des deutschen Volkes den lebhaftesten Wiederhall finden wird. Man meldet aus Rom, 3. April. Der König ließ dem Ministerpräsidenten Crispi 40,000 Franc. für die durch die jüngsten Ueberschwemmungen in Deutschland Betroffenen zustellen. Der Summe war ein Schreiben des Ministers des königlichen Hauses Biale, beigefügt, in welchem der Wunsch des Königs ausgesprochen wird, Deutschland seine Dankbarkeit auszudrücken für die vielfachen Beweise der Sympathie, welche die deutsche Nation bei den verschiedensten Gelegenheiten für Italien bekundet habe. Crispi übergab die Summe dem deutschen Bot-

4. Für jeden eintretenden Schüler ist als Sicherheit der Betrag von drei Mark einzulegen, welcher am ordnungsmäßigen Ende des Unterrichts dem Einleger zurückgezahlt wird, sofern aber der Schüler vom Unterrichte ausgeschlossen worden ist, der Schulkasse anheim fällt.

5. Für jede ohne vorherige Genehmigung des Lehrers versäumte Unterrichtsstunde ist — Mt. 50 Pf. Strafe zu bezahlen.

Unermeßliches Unglück hat in den letzten Wochen viele Gemeinden Norddeutschlands an der Elbe und Weichsel betroffen, indem durch **verheerende Ueberschwemmungen** ganze Ortschaften fast vernichtet worden sind, viele Familien all ihr Hab und Gut verloren haben und selbst der Verlust vieler Menschenleben zu beklagen ist, woburd so manche Familien ihres Ernährers beraubt worden sind. Großes Elend herrscht in den so arg heimgesuchten Gegenden, und rasche Hilfe thut noth.

Der unterzeichnete Stadtrath glaubt daher keine Fehlbite zu thun, wenn er an die hiesige Einwohnerschaft das dringende Ersuchen richtet, ihrerseits durch Beiträge zur Linderung des Unglücks beitragen zu helfen, und erklärt sich zugleich gern bereit, diese Beiträge entgegenzunehmen und zu sammeln, um sie alddann einem der Hilfscomites zuzusenden. Die Annahme der Beiträge erfolgt in der Rathsregistratur, wo eine Sammeliste ausliegt.

Eibenstock, den 5. April 1888.

Der Stadtrath. Vöcher.

Am 1. April 1888 ist der seitherige Schutzmann Herr Hermann Weigelt hier zum **Wachtmeister** befördert und der frühere Obergewaltene Herr Traugott Heinrich Dittrich aus Schneeberg als **Schutzmann** für hiesigen Ort angestellt worden.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

schafter, welcher ihn ersuchte, dem Könige im Namen der deutschen Regierung seinen Dank auszusprechen

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Se. Majestät der König wird nach den aus Riba hier eingegangenen Nachrichten am nächsten Sonntag, den 8. d. M., Morgens hier eintreffen und sich nach der Igl. Villa zu Strehlen begeben. — Prinz Georg schenkte für die Ueberschwemmten an der Unterelbe, Weichsel und Oder 300 Mark.

— Plauen. Der Vorstand des Exportvereins für das Königreich Sachsen in Dresden hat seiner Zeit der Handels- u. Gewerbekammer Plauen Mittheilung davon gemacht, daß er neben dem Englischen Exportadressbuche, das auf der Ausstellung in Melbourne und an anderen Plätzen des englischen Sprachgebietes zur Vertheilung gelangen soll, für gleiche Zwecke auch ein „Prachtalbum“ mit Ansichten u. von Etablissements sächsischer Exportfirmen anfertigen läßt. Beide Publikationen haben sich jetzt ihrer Vollendung, und der Vorstand des Exportvereins übersendet der Kammer nunmehr einige Probeblätter des Albums mit der Bitte, dieselben für einige Zeit in ihrem Bureau zur Ansicht aufzulegen. Diesem Wunsche entsprechend, stellt das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer den Interessenten des Kammerbezirks anheim, die erwähnten Probeblätter auf dem Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Plauen, wo dieselben während der nächsten vierzehn Tage ausliegen werden, zu besichtigen, indem es die Bemerkung hinzufügt, daß bei baldiger Aufgabe noch Firmen in diesem ebenfalls zur entsprechend weiteren Verbreitung bestimmten Album Aufnahme finden können.

— Schneeberg. Mit großer Freude ist es in Schneeberg begrüßt worden, daß Dank den Bemühungen unseres rührigen Stadtrathes eine Dresdener Diakonissin ständig hierhergekommen ist und hier ihres Berufes walten wird. Die Segnungen, welche uns hieraus erwachsen werden, sind nicht abzusehen. Zunächst ist es ja schon viel werth, wenn eine berufsmäßige ausgebildete Krankenpflegerin am Orte ist, welche mit vollem Verständniß, mit Takt und Geschicklichkeit ihrer Aufgabe sich hingiebt. Ärzte und Patienten dürften jedenfalls mit Befriedigung der Ankunft einer solchen „Schwester“, wie man sie nennt, entgegensehen. Sodann aber hat auch die Kirche ein nicht geringes Interesse daran. Es ist Thatsache, daß Kranke, namentlich Schwerkrante, für religiösen Zuspruch sehr empfänglich sind, auch dann, wenn sie sonst keineswegs viel auf Religion und Kirche gehalten haben. Es kommt manchem auf dem Krankenbette ein Hunger und Durst nach Trost aus Gottes Wort, wie er es in gesunden Tagen sich nimmer hätte träumen lassen. Wenn nun da die Diakonissin immer bereit ist, Trost zu spenden und so auch einigermaßen für die kranke Seele zu sorgen, so kann das der Kirche mindestens nicht gleichgültig sein. — Soviel ist gewiß, überall wo Diakonissen walten, da ist es, als ob mit ihnen eine gewisse wohlthätige Stille, ein Geist des Friedens sich niedergelassen hätte, Einflüsse, unter denen ja Kranke doppelt schnell genesen. Freuen wir uns darum, nunmehr eine jener bewährten Vertreterinnen dienender Liebe unter uns zu haben. Es sei ihr hiermit schon bei ihrem Erscheinen in unserer Stadt ein herzlicher Willkommengruß entboten!

— Ein schweres Unglück konnte sich am Palmsonntag in Elstra ereignen. Gleich nach beendeter Konfirmation fiel in der Kirche der etwa 2 Zentner schwere Kronleuchter von der Decke herab. Die Kin-

der h
und f
wurde
teriere
abgeho
Predig
sang
von d
liche i
der R
fes de
Die I
schmü
und f
2. Zie
50
11450.
36798
40224
104
43970
63378
50
17320
49397
77961
30
7208
16854
25761
37900
45634
58218
70697
80097
86552
93664

fürzlich
zwei M
wiederh
gestohle
Angeleg
zur no
Urtheil
haben
101 K
dessen
der Un
seinen
schäft r
ben den
Thatsac
natürlich
Die Ei
tage de
Festst
dem „S
Wohle
Bekann
suchen
zu bezw
kraft ge
Bei
Luströ
noth, B
empfehl
Schw
à Pl. 60
Apoth.
Eiben
He
zu den
pflicht
Ein
sucht

der hatten zum Glück gerade den Altarplatz verlassen und so wurde nur die Taufsteindecke zertrümmert.

— Schießplatz Zeitbain. Am Charfreitag wurde von dem z. B. in den Baracken liegenden Infanterieregiment aus Ehemalig ein Feldgottesdienst abgehalten. Pastor Klemm aus Zeitbain hatte die Predigt übernommen. Punkt 1 Uhr eröffnete der Gesang „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, begleitet von der Regimentsmusik, die Feier, worauf der Geistliche in tiefempfundnen Worten sich an die Herzen der Krieger wendete. Mit dem Gesange des 4. Verses des erwähnten Liedes schloß die erhebende Feier. Die Mannschaften hatten im Freien einen Altar, geschmückt mit Waffen und sonstigen passenden Stücken und Fichtenreisern, errichtet.

2. Ziehung 4. Klasse 113. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 4. April 1888.

50,000 Mark auf Nr. 40422. 30,000 Mark auf Nr. 11450. 20,000 Mark auf Nr. 77039. 5000 Mark auf Nr. 36798 55524 64804 66344 70433. 3000 Mark auf Nr. 24387 40224 61790 67449 72153 87576 88371 94714.

1000 Mark auf Nr. 9166 16810 18265 20402 26058 43970 45798 50540 51663 54427 56138 57303 58759 58820 68378 68076 72541 86614.

500 Mark auf Nr. 2432 2794 4080 9232 10542 13125 17320 19744 24863 26020 28365 40401 41612 47183 48510 49397 53259 54761 60340 61436 67190 70447 70742 72106 77961 80940 84436 91233 95216 99924.

300 Mark auf Nr. 2604 3869 4786 5474 5034 6777 6185 7203 8588 8942 9333 10404 11222 12273 14362 15466 15112 16854 17568 17854 18384 18312 20155 20123 21790 22806 25761 29517 30746 31340 33997 33945 35310 36589 37751 37900 38342 39385 39566 41534 41995 42577 43341 44815 45634 47044 47790 50055 50896 51365 52010 54599 58079 58218 59772 64267 64348 65934 66151 68987 69902 69416 70697 72761 73376 75367 75849 77683 77382 78702 79793 80097 80984 81658 81477 82990 84588 85069 85375 86841 86552 87061 88722 88871 89749 89019 90705 91343 93120 93664 94573 96946 96922 96622 97804.

Bermischte Nachrichten.

— Aachen. Das Schöffengericht verurtheilte kürzlich eine hiesige Rentnerin und deren Tochter zu zwei Monat bzw. zu 14 Tage Gefängniß, weil beide wiederholt ihrer Milchlieferantin Milch aus der Kanne gestohlen hatten. Die Strafkammer, vor welcher diese Angelegenheit infolge der Berufung der Angeklagten zur nochmaligen Verhandlung gelangte, bestätigte das Urtheil erster Instanz.

— Die Getreuen in Jever (Ostfriesland) haben zu ihrem Kummer auch diesmal die üblichen 101 Ribigeier an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag nicht absenden können. Infolge der Unlust der Bitterung ist der Ribig erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und hat das Brutgeschäft noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen“ haben den Fürsten Reichskanzler von dieser betrübenden Thatsache telegraphisch in Kenntniß gesetzt, wobei es natürlich an einem herzlichen Glückwunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten die „Getreuen“ zu einer Festigung zusammen und bestellten fleißig Umtrunk aus dem „Ribigbecher“, dem Geschenk des Fürsten, zum Wohle des großen Reichskanzlers.

— Kampf zwischen Igel und Kreuzotter. Bekanntlich gilt der Igel für giftfest, und nach Versuchen von Lenz und anderen ist in der That nicht zu bezweifeln, daß er eine ungewöhnliche Widerstandskraft gegen mineralische, besonders ägende Gifte be-

sitzt. Ueber sein Verhalten gegen Schlangenbisse liegen weniger zuverlässige Mittheilungen vor. Eines Abends gelang es mir, eine Kreuzotter von gut 12 Zoll Länge zu erwischen. Es war heißer Sommer und das Reptil vermuthlich stark genug, einen Menschen zu tödten. Die Schlange wurde mit Büffelhandschuhen beim Hals gefaßt und in einer Schachtel nach Hause gebracht; der Igel machte als Vorbereitung zum Kampfe eine hungrige Nacht durch. Am anderen Morgen wurde die Schlange in seiner Gegenwart losgelassen. Er schnüffelte lüsternd hinter ihr drein, und wie sie sich mit heftigen Windungen, aber doch langsam, auf dem glatten Fußboden des Zimmers fortbewegte, schoß er plötzlich mit ein paar schnellen Schritten auf sie zu. Bei ihr angelangt, biß er sie in den Schwanz. Mit wüthendem Fauchen fuhr die Otter herum, richtete sich auf, so weit sie konnte, und schlug mit ihren Giftzähnen nach ihm. Er aber hatte sich, den Schwanz seiner Feindin zwischen den Zähnen behaltend, schnell zusammengerollt, und die Schlange traf beim Zuschlagen mitten in das Stachelgewirr des Igels. Natürlich fuhr sie mit blutendem Maul zurück. Der Igel aber ließ nicht los, sondern biß ruhig weiter. Die Otter wurde wild und immer wilder, wußte aber in ihrer steigenden Wuth nichts weiter zu thun, als immer wieder auf den Stachelnäuel loszuschlagen, selbstverständlich nur zu ihrem eigenen Schaden. Etwa zehn Minuten dauerte der Kampf, der von Seiten der Schlange mit Rissen und Wüthen, von Seiten des Igels mit gemüthlichem Stillhalten geführt wurde; dann war die Otter so übel zugerichtet, daß sie nicht mehr schlagen konnte und ihre Anstrengungen aufgab; ihr ganzer Kopf war von Blut und Wunden unkenntlich geworden. Hierauf wickelte der Igel sich langsam aufeinander, ging an das Vorderende seiner Feindin heran, schnüffelte es, fand es richtig vorbereitet und biß mit einem Griff den Hals der Schlange durch. Dann verspeiste er die hintere, größere Hälfte, ließ aber die vordere liegen. Es scheint sonach, daß der Igel beim Kampf mit giftigen Reptilen die Giftfestigkeit seines inneren Organismus überhaupt nicht in Anspruch nimmt, sondern sich einfach auf sein Universalvertheidigungsmittel, den Stachelpanzer verläßt.

— Ein Ragen-Ashyl ist seit einiger Zeit in der Dragonerstraße zu Berlin begründet worden. — Ein älteres wohlhabendes Fräulein hat auf dem Hofe ihres Grundstücks ein im Schweizerstil gehaltenes Häuschen erbauen lassen, in welchem mehrere Duzend Dachhasen untergebracht sind. Aber nicht allein für diese sorgt die Ragenfreundin, sondern sie besoldet außerdem einen Mann, dessen Aufgabe darin besteht, hurrenlose Ragen auf der Straße an sich zu nehmen und ins Ashyl zu bringen. Die Nachbarschaft ist nicht besonders erbaut von dem allabendlich stattfindenden Concert der miauenden Gesellschaft, welche sich übrigens seitens des Dienstpersonals der Ragenmutter einer sorgfältigen Abwartung erfreut. — Beim Lesen dieser Notiz denkt vielleicht mancher: „Schade, daß es keinen Ort giebt, wo man einen Kater los werden kann!“

— Mutter, hier ist Cener! Als Kaiser Friedrich im Sommer 1886 von einer Felddienstübung des 2. Garde-Regiments über Schmargendorf nach Berlin zurückkehrte, machte der hohe Herr vor einem dortigen Gasthof Halt, stieg vom Pferde und betrat, nachdem er einen der ihn umringenden Dorfublen

sein Ross zu halten ersucht hatte, die Schankstube, in der sich nur ein kleines, dickköpfiges Würschlein befand, das sich mit einem zottigen Köter auf der Erde herumwälzte. Beim Eintritt des Fremdlinges erhob sich der Junge von der Erde, rannte nach der hinter dem Schankstisch befindlichen halb offenen Thür und brüllte aus Leibeskräften: „Mutter, hier ist Cener!“ — Während „unser Frig“ sich des Lachens nicht erwehren konnte, kam auf Holzpantinen die Gerufene, verbeugte sich links vor dem sofort von ihr erkannten hohen Gast und versetzte dann, ohne erst nach dem Begehre des jetzigen deutschen Kaisers zu fragen, ihrem Pflänzchen ein paar so derbe Maulschellen, daß der Kronprinz es für angezeigt hielt, zu intercediren, indem er sich zwischen Mutter und Sohn stellte und sprach: „Na, na, Mutterken, besänftigen Sie sich man, der Junge hat ja nur seine Pflicht gethan! Hier ist wirklich Cener, wie Sie sehen, und noch dazu Cener, der etwas plötzlich ein Seibel zur Stillung seines Durstes verlangt.“ Unter vielen Bücklingen verabreichte die beschämte Frau dem Schutzherrn ihres Sohnes das bestellte Bier. Der Kronprinz leerte das Glas in einem Zuge, gab dem Jungen eine Mark und sagte: „Was raus kommt, mein Sohn, laß Dir von Deiner Mutter als Schmerzenslohn geben!“ Eine gleiche Summe erhielt der provisorische Pferdejunge, der sich über das reiche Geschenk des „seinen Offiziers“ nicht genug wunderte. „3d wette, det is ein Traf jwesen,“ sagte er zu seinen neibischen Gespielern, die derselben Ansicht waren.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 1. bis 7. April 1888.

Aufgeboren: 13) Karl Rudolf Richard Wimmer, Herrenschneider hier, ehel. Sohn des Karl Wilhelm Wimmer, anf. B. und Schneidermeisters hier und Anna Hulda Buchs hier, ehel. Tochter des Immanuel Hürchlegott Buchs, Klempners und Fabrikanten hier. 14) Gottfried Paul Seidel, Schriftfeger in Leipzig, ehel. Sohn des Karl August Seidel, Webermeisters in Wylau und Hedwig Pauline Dörfel in Leipzig, ehel. Tochter des Ernst Dörfel, Amtsgerichtsdiener hier. 15) Max Bernhard Gündel, Arbeiter in Wildenthal, ehel. Sohn des weil. Karl Bernhard Gündel, Bergarbeiters ebendaselbst und Auguste Alma Seimann in Wildenthal, ehel. Tochter des Friedrich Adolf Seimann, Waldarbeiters ebendaselbst.

Getauft: 69) Theodor Wolfgang Bielek in Wildenthal. 70) Georg Hans Lites. 71) Freund Otto Bauer. 72) Willy Eugen Heymann. 73) Alma Meta Unger. 74) Hermann Eduard Unger. 75) Curt Ferdinand Schubert. 76) Helene Julianne Pippmann. 77) Hermine Therese Werner. 78) Marie Hulda Strobel. 79) Fritz und 80) Anna Glöß, (Zwillinge). 81) Helene Klemmig, unehel. 82) Georg Felix Dörfel. 83) Paul Curt Berber.

Begraben: 49) David Gottlieb Schindler, anf. B. und Klempnermeister hier, ein Ehemann, 66 Jahre 10 Monate 27 Tage. 50) Des Emil Ottomar Goldhahn, Schlossers hier Tochter, todtgeb. 51) Elsa Johanne, ehel. Tochter des Gustav Emil Hahn, Hufschmieds hier, 4 Monate 7 Tage. 52) Elsa Marie, unehel. Tochter der Marie Ernestine Mennig hier, 5 Monate 10 Tage. 53) Minna Marie Seidel geb. Mennig, Ehefrau des Hermann Seidel, Schuhmachers hier, 22 Jahre 10 Monate 7 Tage.

Am Sonntage Quasimodogeniti: Form. Predigt: Joh. 14, 1-6. Herr Pf. Böttlich. Nachm. Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diac. Schulze. Die Beichtsprache hält Herr Pf. Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 8. April (Dom. Quasimodogeniti). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieron Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Feststunde.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

Herren-Wäsche.



Empfehle tadellos sitzende **Oberhemden** mit fein Lein. 4fach. Einsatz, sowie kleidsamste **Kragen, Manschetten u. Chemisets.** Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Gummi-Wäsche

zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**

Einen Schmiedelehrling

sucht **Gottlieb Lamm,** Schmiedestr. und Thierarzt.

F. A. Schütz, Leipzig.

Verkaufsstelle der Würzner Tapeten- und Teppich-Fabriken. Lager aller Sorten Teppiche (abgepasst und vom Stück). Abgepasste Portiären und Möbelstoffe in reicher Auswahl. Tischdecken und Gardinen in weiss und bunt. Rouleaux- und Vitragen-Stoffe.

Obige Artikel werden bei Aufträgen von 20 M an franco versandt.

F. A. Schütz, Leipzig

empfeht **Linoleum** aller Fabriken □ ntr. von 2.50 M an.

F. A. Schütz, Leipzig.

Spiegel, Kronleuchter aus Bronze und Glas. Majoliken, Terra-Cotten und venet. Gläser. Echt japanische Wandschirme, Stickereien etc. Möbel reichster Auswahl in allen Stylarten. Permanente Ausstellung fertiger Zimmer. Uebernahme von Einrichtungen ganzer Wohnungen, ausgeführt in eignen Werkstätten unter fachmännischer und künstlerischer Leitung. Catalog wird auf Wunsch franco versandt.

Neu. Dornröschen. Neu.

Hochfeinstes und lieblichstes Lauchentuch-Obeur. Depôt bei **G. A. Nötzi.**

Das von Frau Benedikt innegehabte

Parterre-Logis

ist vom 1. Juli laufenden Jahres anderweit zu vermieten. **Louis Schönfelder.**

Lohnarbeit

in $\frac{3}{4}$ Rapport giebt aus **J. Bilger, Schneeberg.**

Corsets

in allen Größen empfiehlt

G. A. Nötzi.

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche empfiehlt

G. A. Nötzi.

Billigste und beste Bezugsquelle.

Holl. Holland Käse
Centner ab hier 20 Mark.
Postcoll., ca. 9 Pfd. netto frei dort 3 Mark.
Holl. Edamer Käse
Centner ab hier 28 Mark.
Postcoll., ca. 9 Pfd. netto frei dort $3\frac{1}{2}$ Mark.
Versandt nur gegen Nachnahme.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Zwei Sticker

auf $\frac{1}{4}$ sucht **Friedrich Foerster.**

Sticker

gesucht für **Reiß-Maschinenlokal.**

Streupulver

empfeht **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60,00 Pf.

Auction.

Nächsten Montag, als d. 9. April d. J., v. Vorm. 10 Uhr an sollen im Hause des verstorbenen Waldarbeiters **Karl Graupner** hier das demselben zugehörige Hausgrundstück mit Feld und Wiese, sowie verschiedene Wirtschaftsgegenstände, als: 2 Kuhwagen, 2 Lastschlitten, 1 tragende Kalbe, 3 Kuhgeschirre, 1 Laufkarren, 1 Schubkarren, verschiedene Ketten, 1 Stellschaken, 1 Schleifschaken, 2 Eggen und verschiedenes Hausgeräthe öffentlich gegen sofortige Bezahlung um das Meistgebot versteigert werden und werden Erstehungslustige hierzu eingeladen.

Letzte Theatervorstellung mit Concert im Feldschlösschen

Sonntag, den 8. April. Anfang punkt 8 Uhr.

Nach der Vorstellung Ballmusik.

Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht ausgetragen.

Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow.

Die drei Blutstropfen, Lied von Baumert. } Gesungen von Emma Gothe.
Schmetterling sey dich, Lied von Abt.

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Acten von Benedix.

Personen:

Otto Lampert, Professor	Gothe.
Antonie, seine Frau	Anna Hauptmann.
Edmund, sein Famulus	Bruno Rübsamen.
Hahnensporn, Stiefelpußer	Emil Crusius.
Auguste, Dienstmädchen	Jenny Crusius.

Ort der Handlung: Wohnung des Professors.

Im Zwischenact: **Tadolini-Walzer.** Gesungen von Emma Gothe.

Morgensfensterln von Suppé. Gesungen von Emma Gothe.

10 Minuten Pause.

Ouverture: **Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien** von Suppé.
Ariette aus dem Freischütz: **Kommt ein schlanter Bursch** gegangen von E. M. von Weber. Gesungen von Emma Gothe.

Der Hausschlüssel,

oder: Kalt gestellt.

Lustspiel in 2 Aufzügen von E. Dirthe.

Personen:

Paul Mohrmann	Gothe.
Virginia, seine Gattin	Anna Hauptmann.
Herr Heimchen	Emil Crusius.
Seine Frau	Marianne Henrion.
Ein Dienstmädchen	Jenny Crusius.
Ein Nachtwächter	Bruno Rübsamen.
Ein Laternenanzünder	Eduard Thompson.

Ort der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt.

Eintrittsgeld 50 Pf. Gallerie 25 Pf. Anfang punkt 8 Uhr.

Nach der Vorstellung Ballmusik nur für Concertbesucher.

Zu dieser letzten Vorstellung lade zu zahlreichem Besuche ein und sage an dieser Stelle dem hochgeehrten Publikum für die gütige Unterstützung meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll **H. Gothe.**

Zur Ballmusik nach der Vorstellung, welche nur für die Besucher des Concertes stattfindet, lade ganz ergebenst ein **G. Oeser.**

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach längerem Kranksein unser guter Vater, Bater, Schwieger- und Großvater Herr

Jacob Erdmann Meichssner in seinem 77. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt. Dies zeigen nur hierdurch an

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, d. 6. April 1888.

Etwa zugebachten Blumenschmuck wolle man auf Wunsch des Verewiglen gütigst unterlassen.

Neu! Practisch! Silberseife

(weiße Schmierseife)

bedeutend billiger, weil besser, als jede andere Seife. Alleinverkauf. Ferner alle übrigen Seifen, wie grüne und gelbe Schmierseife, alle Sorten Kernseifen, Fleckseife, Toiletteseifen, medizinische Seife, Seifenpulver, Soda und dergl. empfiehlt billigst

J. Braun,

Drogen- u. Seifenhandlung.

Gute Speise-Kartoffeln verkauft billigst **B. Gerischer.**

Deutsches Haus.

Sonntag, den 8. d. Wts., von Abends 1/8 Uhr an:

Concert v. Gesangverein Niederfranz

zum Besten armer Confirmanden.

Entree à Person 40 Pf.

Programm.

- 1) Lustspiel-Ouverture, vierhändig.
- 2) Deutsches Bannerlied, Chor.
- 3) Frühlingslied, Sopran solo.
- 4) Fahr wohl, Doppelquartett.
- 5) Raiglödchen, Duett.
- 6) Waldsegen, Chor mit Solo.

- 7) Siegesmarsch, sechsständig.
- 8) Mein Himmel auf der Erde, Chor.
- 9) Ersatzreserve von Knüppelsdorf, Quartett.
- 10) Schwennede, Solo.
- 11) Zwei Hummer, Duett.
- 12) Kameruner Nachtparade, Solo mit Chor.

Nach dem Concert Ball.

G. Emil Tittel am Postplatz

empfiehlt:

Sardinen à l'huile in versch. Marken, Kronen-Hummer, Appetit-Sild, Anchovispaste, Bratheringe, Brabanter Sardellen, Capern, Perlzwiebeln, Salz- u. Pfeffergurken, feinstes Provencer-Öl, echten Traubenessig, Braunschweiger Conserven, Compot-Früchte in Gläsern, russ. Zuckererbsen, Morcheln, Steinpilze, Brünellen, Tafelpflaumen, Dampfpfäfel, Kirschen, Birnen, Feigen, Datteln, Hagebutten, Knackmandeln, Traubenrosinen, Weiss. Apfelsinen und Citronen, van Houten's Cacao.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Königl. Gymnasium zu Schneeberg.

Die Aufnahmeprüfung für die Gymnasialklassen Untersekunda bis Sexta, sowie für die erste bis fünfte Realklasse findet Montag, den 9. April, von früh 8 Uhr an statt. Die Prüfung ist öffentlich.

Das Schulgeld beträgt für das bevorstehende Schuljahr noch 72 Mark. Dienstag, den 10. April, Vormittag 9 Uhr findet in öffentlichem Aktus die Einführung der neu eintretenden Lehrer sowie des Unterzeichneten statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Schneeberg, den 5. April 1888.

Königl. Gymnasium.
Prof. Dr. K. Bernhardt.

CONCERT

zum Besten der Casse des Kreuzbrüder-Vereins in Schönheide.

Dasselbe findet statt nächsten Sonntag, den 8. April, im „Gambriusssaale“. Anfang punkt 8 Uhr. Eintrittspreis 30 Pfennige.

Programm.

1. Theil:

- 1) Orchester: **Freudensfest-Ouverture** von Franke.
- 2) 2 Zithern: **Die lustigen Zitherbuben** (Marsch) von Andorff.
- 3) Streichzither mit Pianoforte: **Beilchen am Bach** (Lied ohne Worte) von Lohr.
- 4) 1 Zither: **Eisengang am Traunsee** (Solo) von Holler.
- 5) 1 Zither: **Mit Herz und Sinn** (Rheinländer) von Andorff.
- 6) Streichzither und Pianoforte: **Blumenlied** von Lange.

2. Theil:

- 7) Orchester: **Wiegenlieder** (Walzer) von Fladek.
- 8) 1 Zither: **Alpenblümchen** (Lied ohne Worte) von Pittig.
- 9) 2 Zithern: **Tanzenselchen** (Rheinländer) von Lohr.
- 10) 1 Zither: **Erinnerung an Ems, große Concert-Fantasia** von Umlauf.
- 11) Streichzither und Pianoforte: **Hast Du mich lieb** (Lied ohne Worte) von Lohr.
- 12) Xylophon und Pianoforte: **Rußnaderpolka** von Andorff.

Danach ein Tänzchen.

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Morgen Sonntag, den Nachmittag 4 Uhr an

Großes Concert mit darauf folgendem Tänzchen, wozu freundlichst einladet **Richard Drechsler.**

NB. Schlittenbahn prächtig.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: Vereins-Abend.

Anfrage.

Kann uns Jemand Nachricht geben, ob die Firma **Wag Hochstroh** daselbst noch existirt oder Inhaber gestorben ist, da es uns auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen nicht gelungen, Antwort von ihm zu erhalten.

Oscar Neubert Nachfolger, Annaberg.

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten

Entölkten Cacao

von Rich. Selbmann, Dresden.

Lager bei Emil Unger hier.

Nach auswärts werden einige

geübte Arbeiterinnen

gesucht, welche auf Schürmaschinen vollständig eingearbeitet sind. Offerten niederzulegen unter **M. G. 206** in der Expedition dieses Blattes.

Sehr fettes

Masthammelfleisch

empfiehlt

Karl Uhlmann jun.

Morgen Sonntag, Nachm. 3 Uhr:

Rekruten - Versammlung im Feldschlösschen.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an Extra-Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Hierzu eine Beilage.

Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von August Leo.

(7. Fortsetzung.)

„Es ist weder verschuldet, noch weniger werthvoll. Im Gegentheil, das Einkommen steigt mit jedem Jahr; doch ich weiß etwas, für dessen Mitwissen Sie Alles gäben, was Sie besitzen. Miß Dont, man sagt, daß Sie Mr. Arter um seines Geldes willen heirathen wollen — nicht, weil Sie ihn lieben, wie Sie keinen andern Mann in der Welt lieben könnten. Glauben Sie, daß, wenn Sie erfahren würden, er habe Alles, was er besitzt, verloren, es einen Unterschied machen würde in Ihrem Wunsche, seine Frau zu werden?“

Aurelie beobachtete das blonde Gesicht, das ihr gegenüberstand, und bemerkte das Zittern der Augenlider, sowie das Erblassen der Lippen.

Keinen Unterschied, natürlich — nicht den geringsten,“ erwiderte die Falsche mit gut gespielter Gleichgültigkeit. „Welch sonderbare Frage! Hatten Sie irgend einen Grund zu derselben?“

„Das ist gleichgültig. Ich freue mich, daß ein solcher Zufall bei Ihnen keinen Unterschied machen würde. Da kommt Mr. Osborne mit dem Gefrorenen für mich. Ich danke Ihnen. Wie erfrischend das ist!“ und Leonore selbst hätte sich von des Verwalters Tochter nicht mit größerer Gleichgültigkeit abwenden können, als diese es jetzt von ihr that.

Aurelie stand noch auf dem Balkon, Eduard neben ihr, als Albert für einen Moment herauskam:

„Aurelie, ich versprach Ihrem Vater, daß ich Sie nur in Gegenwart einer dritten Person sprechen würde; so muß ich Ihnen hier vor meinem Bruder Lebewohl sagen. Wir schließen übermorgen das Haus und ich werde sehr viel zu thun haben. Nach meiner Abreise beabsichtige ich nicht vor dem Mai zurückzukehren und dann werde ich —“

„Ihre Gattin mitbringen,“ fügte Aurelie blaß und zitternd hinzu.

„Wahrscheinlich. Nun, Gott segne Sie, meine theure, kleine Freundin — mein Vögeln. Ich wünschte, wir wären uns früher begegnet. Doch es sollte nicht sein. Leben Sie wohl!“

Er hielt ihre kleine Hand, die eiskalt in der seinen lag, einen Augenblick, drückte sie verzweiflungsvoll und trat in den heitern Ballsaal zurück.

„Wenn Sie Mrs. Godwill finden könnten, möchte ich jetzt nach Hause gehen,“ schluchzte das arme Kind, ihr blaßes, leidendes Gesicht Eduard zuwendend.

„Ja, ich werde sie suchen, Miß Bendlin. Ach, wenn ich Ihnen diesen Schmerz abnehmen könnte, wie gern wollte ich es thun!“ flüsterte er.

Aureliens dunkle Augen blickten nach den Sternen. „Ihn mehr als ein halbes Jahr lang nicht zu sehen! O, ich werde vorher sterben — ich kann ohne ihn nicht leben. Und wenn er wiederkommt, wird „sie“ seine Frau sein! O Vater, Vater, weshalb hastest Du je eine Tochter und liebest sie so elend werden!“

Zwölftes Kapitel.

Am See.

Am späten Nachmittage des dem Valle folgenden Tages finden wir Aurelie an dem Ufer des tiefen, stillen, von dunkeln Fichten umgebenen Teiches, der auf Arter's mit der Benennung „der See“ geehrt wurde. Wie sie dahin kam — sie wußte es kaum. Sie hatte sich den ganzen Tag sehr unglücklich und leidend gefühlt und sah so blaß und lummervoll aus, daß ihr Vater sie mit verstohlener Angst bewacht hatte. Der gewöhnliche, weibliche Vorwand der „Kopfschmerzen“ täuschte ihn nicht über den wirklichen Grund der Veränderung an seinem Kinde.

„Narr — Narr — blinder Narr, der ich war, daß ich etwas Derartiges nicht vorhersehen und sie fortschicken konnte, — oder meinerwegen selbst mit ihr fortging, ehe er seinen Fuß hierhersekte!“ sagte er sich wieder und immer wieder.

Als er nach dem Mittagessen die Hütte verließ, flüsterte er Mrs. Godwill zu:

„Sally, bewahren Sie sie wie Ihren Augapfel, bis die Leute aus dem großen Hause abgereist sind. Gott sei Dank, daß sie nur noch einen Tag hierbleiben! Und Mr. Arter hat mir sein Ehrenwort gegeben, nur in Anderer Gegenwart mit ihr zu sprechen.“

„Ja, Mr. Bendlin, er sagte ihr gestern Abend Lebewohl, — das erklärt ihre bleichen Wangen, wir müssen sie so wenig wie möglich beachten.“

„Doch Sie werden sie bei sich behalten?“

„Das werde ich. Ich will ihr jetzt den Rath geben, daß sie versuchen soll, ihren Kopfschmerz in ihrem stillen Zimmer auszuschlafen.“

David ging seinen Geschäften nach und Mrs. Godwill drängte Aurelie, indem sie ihr sanft das Haar streichelte und sie auf die Stirn küßte, sich niederzulegen und zu versuchen, ob ihr die Ruhe nicht gut thun würde für ihr — „Kopfschmerz“ — wie sie es

nannte, während sie doch „Herzweh“ meinte. Folgsam ging das Mädchen in ihr Zimmer, wo sie sich ein oder zwei Stunden ruhelos auf ihren Kissen umherwarf, während Sally in dem kleinen Wohnzimmer nähte und die Thür, die zur Treppe führte, offen ließ und im Auge behielt.

„Sie muß eingeschlafen sein,“ dachte die Dame als sie ruhig bis zum Sonnenuntergange weiter nähte; doch Aurelie hatte sich an das Fenster gelehnt, wo die frische, feuchte Luft ihre heiße Stirn kühlte; ein glühender Wunsch, draußen zu sein unter dem freien, blauen Himmel, bemächtigte sich ihrer — sie glaubte, sie müsse ersticken in dem engen Zimmer.

Doch — Sally würde sie begleiten wollen, wenn sie auszugehen beabsichtigte, und Aurelie wünschte allein zu sein, wie dies bei Leidenden oft der Fall ist. Sie stahl sich daher durch Nelly's kleines Hinterzimmer, die Hintertreppe hinab aus der Küche in das angrenzende dicke Gebüsch, und da Nelly nicht zu Hause war, glückte es ihr, von Niemandem gesehen zu werden. Sie ging weiter und weiter, nur darauf bedacht, unbemerkt zu bleiben: es wäre ihr entsetzlich gewesen, einer dieser hochmüthigen Damen zu begegnen, die sie bei dem Valle so verletzt hatten; und Albert Arter — er hatte ihr ja für immer Lebewohl gesagt und sie beabsichtigte weder, noch hoffte sie seinen Pfad zu kreuzen. Nein, sie wünschte nur draußen zu sein in der freien Natur, welche so besänftigend auf trostlose Gemüther wirkt.

Sie wußte kaum, in welcher Richtung sie ging, bis sie an dem See stand, dessen dunkle Oberfläche sich leicht unter dem Hauche des Septemberwindes kräufelte. Mit gebeugtem Kopfe, die ineinander liegenden Hände kraftlos herabhängen lassend, stand sie, auf das Wasser blickend und der Zeit gedenkend, wo Albert an dieser selben Stelle ihr seine Liebesbetheuerungen in's Ohr geflüstert. Doch das Schicksal — das man oft Zufall zu nennen liebt — führte in diesem Augenblicke Albert herbei, welcher in freudigem Schreck stehen blieb, als er sah, wer da träumend stand.

Er hatte die langweiligen Damen auf Arter's verlassen, während sie noch vom Valle ermüdet ihr Nachmittagsgeschläfchen hielten und sich dann umkleiden wollten. Nach dem Frühstück hatte er mit Eduard zwei Stunden geplaudert über ihre Pläne für den Winter. Eduard hatte sich mit Zustimmung seines Bruders entschieden, auf Arter's zu bleiben, dort sein Zimmer — welches von dem Anbaue wenig berührt werden sollte — beizubehalten, während einige Diener, die das Haus in Ordnung halten sollten, zu seinem Befehle wären.

Er hatte Studien unternommen, denen, wie er sagte, er hier ruhiger obliegen konnte, als in der Stadt, während es doch im Interesse des Eigentümers lag, eine theilhabende Person am Orte zu haben, wo so viele fremde Handwerker arbeiteten.

„Ich hoffe, daß da nicht ein anderer Einfluß thätig ist, der Dich zu diesem Entschlusse gebracht hat,“ hatte Albert etwas eifersüchtig bemerkt.

„Wenn Du Miß Bendlin meinst, Albert, so gestehe ich ganz aufrichtig, daß ich sehr froh wäre, sie zu meiner Gattin gewinnen zu können, doch ich fürchte, dazu habe ich wenig Hoffnung.“

„Auf Ehrenwort, Eduard, ich wünsche von Herzen, Du wärest ihr früher begegnet,“ hatte Albert geantwortet, indem er seinen Arm um seinen Bruder legte. „Ich weiß es, daß ich unrecht gethan, und wenn ich hier fort bin, beabsichtige ich, gegen Leonore streng alle meine Pflichten zu erfüllen. Ich überlasse Dir das Feld, und wenn ich als Ehemann hierher zurückkehre, hoffe ich im Stande zu sein, Dir von Herzen dazu Glück wünschen zu können, Miß Bendlin für Dich gewonnen zu haben.“

Kurz danach hatte Albert einen Spaziergang auf seiner Besitzung unternommen und ein Zufall führte ihn zu dem See zur selben Zeit, als Aurelie dort war. Er sah sie einige Sekunden, bevor sie ihn bemerkte. „Armes Kind! Wie unglücklich sie aussteht und ich bin es, der das Unheil angerichtet hat! Armes kleines Vögeln, wenn Du wüßtest, wie bitter ich es bereue, mit Deinem unschuldigen, jungen Herzen gespielt zu haben! Es ist süß, sich geliebt zu wissen, so wie Du mich liebst, aber ich wollte dieses Glück gern entbehren, könnte ich Dir Dein fröhliches, junges Mädchenherz wiedergeben. Gott weiß, wie weh mir Dein Kummer thut! Auch ich leide ja, und niemals noch in meinem Leben kannte ich eine solche Selbstverleugnung. Doch — ich sollte hier nicht stehen — ich sollte umkehren und mich hinwegstellen, bevor sie es bemerkt, daß ich hier bin. Ich will ihrem Vater mein Versprechen halten, — ja, — ich will es halten. Es ist schwer fortzugehen ohne ein Wort, aber ich verpändete meine Ehre. Ich muß — ich will gehen.“

„Wie schön sie ist! Noch nie sah sie so schön aus wie heute, wo ich sie mondenlang nicht sehen soll; der herzbrechende Zug um ihre Mundwinkel, diese tiefen

Schatten unter den thränenschweren Augen — es thut mir im Herzen wehe, sie so zu sehen.“

„Aber ich will gehen — ich will nicht mit ihr sprechen — will ihr nicht sagen, daß auch mir das Herz bricht — ja, diesen Augenblick, während es noch möglich ist, will ich gehen!“

Er bemühte sich ehrlich, sein Wort zu halten; er wollte sich losreißen von dem Plage, welcher eine so unglücklichfühe Anziehungskraft für ihn hatte; er war leichtsinnig, gedankenlos und selbstsüchtig gewesen, doch jetzt bestrebte er sich das zu thun, was das Beste war für dieses schöne, unschuldige Mädchen — und das Beste für die Dame, der er die Ehe versprochen hatte. Er war im Begriffe, wegzugehen, ohne ein Wort an sie zu richten — im Begriffe, das junge Geschöpf zu verlassen, das ihn so unendlich liebte, aber — wie die meisten von Albert's guten Vorsätzen, sagte er denselben zu spät. Als er sich wandte, um der Versuchung zu entfliehen, trat er auf einen trockenen am Boden liegenden Zweig und dieser zerbrach geräuschvoll; Aurelie blickte auf und stieß, als sie ihn erblickte, einen kurzen, halb ersticken, wehlagenden Schrei aus. Er blieb stehen und beantwortete ihren liebevollen Blick mit einem nicht weniger zärtlichen.

„Gehen Sie, gehen Sie!“ rief sie. „Ich weiß es, daß Sie meinem Vater versprochen, nicht mit mir zu reden. Ich table Sie nicht. Leben Sie wohl — leben Sie wohl!“ und heiße Thränen entstürzten ihren Augen.

O, diese Thränen! Es war schwer, nicht ein freundliches Wort des Lebewohls ihr zu sagen; aber — er hatte sein Wort gegeben und kämpfte redlich als ein Mann von Ehre, es auch zu halten. Sein Herz spiegelte sich in seinen Augen, das konnte er nicht verhindern; seine Lippen bebten, doch er schwieg.

„Leben Sie wohl,“ wiederholte sie, ihm näher tretend, während er wie angewurzelt stehen blieb. „Wenn Sie mit Ihrer jungen Frau hierher zurückkehren, werde ich nicht mehr hier sein,“ sie warf einen wilden Blick auf das dunkle, leicht bewegte Wasser, bei welchem sie stand; „so ist es also ein Lebewohl für immer. Ich hoffe, Sie werden glücklich sein, Mr. Arter, obwohl Sie mein Glück getödet haben. „Sie“ liebt Sie nicht, — sie liebt nur Ihr Geld, — doch ich bin nur Ihres Verwalters Tochter, wie „Sie“ sagt, und Sie können mein Herz brechen, ohne daß sie deshalb schlechter von Ihnen dächte. Sie ist kalt und herrschsüchtig — aber Sie haben gewählt, — so leben sie denn wohl!“

Sie sagte ihm nur die Wahrheit, doch war es schwer für ihn, dieselbe anhören zu müssen, ohne sich verteidigen zu können, und er preßte die Zähne in seine Unterlippe und schwieg. Sie war ihm ganz nahe gekommen, ihr schönes Gesicht war jetzt geröthet und unwiderstehlich mit den nassen Wangen und den blickenden Augen. Er hatte nicht versprochen, sie nicht zu berühren, obwohl dies doch der eigentliche Sinn des von ihm geleisteten Versprechens war, und plötzlich ergriß er die weiche, kleine, braune Hand und drückte ein halbes Duzend Küsse in leidenschaftlichem Abschiedschmerz darauf. In diesem unglücklichen Augenblicke war es, als David Bendlin auf seinem Heimwege von einem Ausfluge über die Felder, aus einem in der Nähe stehenden Gebüsch tretend, den jungen Herrn von Arter's die Hand seiner Tochter küssen sah.

Blitzstrahlen sprühten aus seinen dunkeln Augen. „Verräther und Lügner!“ flüsterte er vor sich hin.

Im nächsten Augenblicke bligte etwas über die sonnige Landschaft, das vielstimmige Echo eines Schusses erklang über den stillen Teich — und Albert Arter in aller Herrlichkeit seiner Jugend und Schönheit stürzte todt zu Aureliens Füßen.

Sie schreckte auf in hilfloser Betäubung, doch als sie ihren Vater finster und drohend vor sich sah, mit der noch rauchenden Pflanze in der Hand, — überkam sie eine schwache Ahnung der entsetzlichen Wahrheit. „Vater!“

Der leise bebende Ausruf voll unaussprechlichen Vorwurfs und Entsetzens schien eine unüberbrückbare Kluft zu ziehen zwischen David Bendlin und seinem angebeteten Kinde.

„Blicke mich nicht so an,“ sagte er mit bebender Stimme, „ich warnte ihn — zweimal. Ich würde mehr und Schlimmeres thun, um Dich zu retten, Aurelie. Er war ein Lügner und ein Wortbrüchiger; er verpändete mir seine Ehre, daß er nicht mit Dir sprechen wollte, wenn Ihr allein seid. Ich hätte Arter's verlassen, — wenn er mir dieses Versprechen nicht gegeben hätte. Er wußte, daß ich nicht der Mann war, mit dem man spielen könne. Er hat sein Schicksal verdient, und beim Himmel! ich bin froh, daß es ihn ereilt hat! Komme nach Hause, Mädchen — dies ist kein Platz für Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Franke!
Neueste Muster!

7 Meter Stoff zu einem kompletten großen Anzug in allen Farben für M. 4. Franke!

Portofrei!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen u. u. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen be-

- Jedes Maß portofrei in's Haus!
- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.—, u. u. an.
 - Stoffe, zu einem eleganten, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.
 - Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Burglinanzug, von M. 7.—, 8.—, 10.— u. u. an.
 - Stoffe, zu einem vollständigen, hübschen Paletot, von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— u. u. an.
 - Stoffe, zu einer schönen Hose, von M. 2.—, 3.—, 4.— u. u. an.
 - Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaisermantel für Herren und Damen von M. 4.— an.
 - Stoffe, zu einem eleganten Gehrock, von M. 5.—, 6.—, 8.— u. u. an.
 - Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel, von M. 4.— an, ferner
 - Stoffe, Damentücher in allen erdenklichen Farben staunend billig

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtücher, sortirte Tuche, Billards-, Chaisens- und Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damen-Tuche, sowie vulcanisirte Paletots, Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten, für Angestellte, Personal und Böglinge. Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen En gros-Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Anhänglichkeit unseres großen Kundentrefes. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachmachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Vertretung

gesucht für Eibenstocker Befäge von einem in der Posamenten-Branche vorzüglich eingeführten Agenten.

Derselbe besucht fast alle größeren Plätze Nord-Deutschlands seit langen Jahren regelmäßig. Feinste Referenzen. Nur leistungsfähige Häuser werden um gefällige Offerten sub **M. T. 331** an **Saassenstein & Bogler, Leipzig** gebeten.

Medicinal-Tokayer

(chem. untersucht von **Dr. Förster, Plauen i. V.**) vom Weinbergebes.

Ern. Stein in **Erdö-Bénye** bei Tokay

garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

G. Emil Tittel am Postplatz.



M. Weissbach's Haar- und Bartwuchs-Tinctur

kräftigt den Haarboden und erweckt die schlummernde Triebkraft und erzeugt bestimmt langes, volles Haar und starken Bart unter Garantie. à Flasche 1 Mk. in Eibenstock in **Braun's** Kräuter-gewölbe.

Kothe's Zahnwasser,

weltberühmt, beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, sowie übel riechenden Athem, ist das beste Conservierungsmittel der Zähne und giebt denselben eine blendende Weiße. Preis à Flacon 60 Pf. **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.**

In Eibenstock bei Apoth. **Fischer.**

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitt von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoir u. Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher davor aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: **Was in losem Papier** ausgehoben wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Originalpackungen echt und billig zu beziehen in Eibenstock bei **Hrn. J. Braun, Johanngeorgenstadt** „**Emil Egerland,** „**Schönheide** „**C. Hoffmann & Uhlig.**

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.**

Burgkeller

Leipzig. Ueber 300 Jahre altes, großartig gewölbtes Leipzig. Local, einzig dastehend.

Reichsstr. 5. Durchgang zum Nashmarkt. Reichsstr. 5.

Empfehle meine hochlegant eingerichteten Localitäten, vorzügliche Speisen und Getränke. Neueste Depeschen und Lotterielisten liegen aus.

Hochachtungsvoll **C. Böttger.**



Achtung auf Schutzmarke „Globus“.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche **Metall-Putzpomade**

in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus“ zu achten. Borräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die Nürnbergger Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Prämirt mit höchster Auszeichnung. von **Ludwig Arnold** Begründet 1854. ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande, jede tadellose Arbeit im Färben und Reinigen getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe, Federn u. dgl. zu liefern. Annahmestelle für Eibenstock bei **Herrn Emil Beyer.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Magen- u. Darm-, Leber- u. Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver** zu 3 b. 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erhältlich in Schachteln à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in den Apotheken.



Vittonese gegen Sommerprossen, Leberflecken, gelben Teint 1/1 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1.50.

Enthaarungsmittel zur Entfernung v. Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) à Fl. 2.50.

Chines. Haarfarbe-Mittel, zum echt Färben der Haare in blond, braun und schwarz 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.50. **Bart-Haarwuchs-Pomade**, einziges Mittel zur Erlangung eines Bartes, auch zum Kopshaarwuchs anwendbar 1/1 Dose 3 Mk., 1/2 Dose 1.50.

Dankschreiben sind im Depot einzusehen. **Rothe & Co., Chem. Fabrik**

Berlin S. O. 33. gegründet 1849. In Eibenstock nur allein echt zu haben bei **Guido Fischer, Apotheker.**

Eichenholz,

Horn, Roth- u. Weißbuche, Eiche, Birke, Linde u. rund und in allen gangbaren Stärken geschnitten, sowie eichene Stabfußböden, roh und fertig bearbeitet, empfiehlt einer geneigten Beachtung **Joh. Aug. Rose** in Vorna.

Unter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum ertheilt **Richters Verlags-Anstalt** die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Kinderwagen Fahrstühle Reisekörbe

und alle Korbwaren empfiehlt zu den billigsten Preisen **Hermann Weiße, Korbmacher.**

Unübertroffenes Haus-Mittel. Niederlustadt (Rheinpfalz). Nach vielen erfolglosen Versuchen hatte ich bereits alle Hoffnung auf Erleichterung meines langjährigen katarrhalischen Hustens und meines Brust- und Lungenleidens aufgegeben, bis mir endlich der Rath ertheilt worden ist, den Gesundheits-Kräuter-Honig von **E. Fück** in **Colberg** in Anwendung zu bringen. Nach kurzem Gebrauch desselben fühlte ich bedeutende Linderungen und jetzt bin ich von diesem Uebel ganz befreit, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche. Wegen meiner Heilung wird der Honig sowohl in hiesiger Gegend wie Umgegend als einziges Hausmittel verlangt. **Barbara Hellmann.** Erhältlich in Flaschen à M. 1.—, 1.75 und 3.50 in Eibenstock bei **Apotheker Fischer.**